

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
Für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla. Für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 50 Fernsprecher Nr. 40 Freitag den 26. April 1912 Fernsprecher Nr. 40 XI. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Die Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf hat den Zweck, die Ersparnisse der Einwohner zu sammeln und zu verwalten. Die Sparkasse hat ein Kapital von 100,000 Mk. und hat einen Zinssatz von 3 1/2 %.

Das Neueste für eilige Leser
Die Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer der Titanic-Katastrophe erreichte gestern fünf Millionen Mark.
Ein nationalistischer Antrag will das Signaturrecht des Präsidenten der französischen Republik einer Kommission übertragen.
Nach übereinstimmenden Meldungen hat der russische Hofkaplan die Aufhebung der Dardanellenperle verlangt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 26. April 1912.

Juwel und Juwelier.

Was die Menschen zu schwer lernen mögen, das ist: sich hüten vor dem Juwel und vor dem Juwelier. Unser Denken und Tun ist ein Hinundherpendeln zwischen diesen Gegenständen. Einmal reden wir viel zu viel, das wir gar nicht verantworten können und womit wir andere einläden, und dann sind wir am nächsten Tage wieder weislich. Den einen Tag wollen wir mit unserer Arbeit Berge eintragen, und an einem anderen Tage bringen wir die Zeit mit tragem Genießen hin. Jetzt haben wir einen Menschen in den Himmel gehoben, und nach ein paar Wochen möchten wir ihn zur Hölle hinabstoßen. Jetzt himmelhoch jauchzend, und in der nächsten Stunde zu Tode verurteilt. Ein solches Hinundherfahren jagt dem Juwel und dem Juwelier ist aber für die anderen unentgeltlich und für uns selbst höchst ungesund und nachteilig. Wenn ich Schritte vorwärts und dann wieder Schritte rückwärts geht, der kommt nicht von der Stelle. Wenn sich von seinen Schwärmereien und Launen hin und her treiben lässt, der ist ein schwankendes Rohr. Wenn Herr seiner Reden, seiner Redungen, und Begierden ist, auf den ist kein Verlass. Wenn ich soll hübsch den Mittelweg gehen, dann wird man auch vorwärts kommen und man wird die Besonnenen zu Weggenossen, Freunden und Anhängern haben. Du kannst nicht tagelang, tagen deinen Vergnügungen und Zerstörungen nachgehen. Du wirst schließlich unentgeltlich verfallen, verkommen. Wenn es heißt: sich hüten, kämpfen, mit Schwertregeln umgehen. Du sollst aber auch nicht darauf ausgehen, solche schwere Dinge zu übernehmen, denen du nun einmal nicht gewachsen bist. Das nimmt dir die Lust zur Arbeit, weil du nicht vor dich bringst, und nicht vor der Zeit deine Kräfte auf. Für ein wenig, was du leisten und durchführen kannst. Wenn einem jeden wird nur das geordert, was er leisten kann; aber das muß er auch schaffen.

die sich zur Festfeier eingefunden hatte, mit nach dem Eingang des Schulgartens zu gehen. Dasselbst hatten die Schulkinder mit ihren Lehrern und Herrn Pfarrer Dr. Flemming aus Grünberg Aufstellung genommen. Die Kinder sangen ein kurzes feierliches Lied und darnach begrüßte Herr Pfarrer Dr. Flemming den Jubilar und führte in erhellender Weise aus, wie das Wachstum des Ortes, die Gründung des Schulwesens und der Aufschwung im Verkehr des Dorfes Gunnersdorf eng verknüpft sei mit dem Namen Werthschütz und daß sich der Schulvorstand bewogen gefühlt habe, eine Gedenktafel andringen zu lassen mit der Aufschrift:
„Dem eifrigsten Mitbegründer
des Schulwesens in Gunnersdorf
Herrn
Fabrikbesitzer Julius Werthschütz
zu seinem 25jährigen Ortsjubiläum
am 23. April 1912
aus Dankbarkeit gewidmet
vom Schulvorstand.“

Außerdem hatte der Schulvorstand noch eine schöne große Linde davor pflanzen lassen, die als „Werthschütz-Linde“ grünen möge und vielen Geschlechtern, die im Schulgebäude ein- und ausgehen Schotten spenden und Küßchend durch das Klauschen ihres Geweihtes Dank künden, für alles was der Jubilar in Liebe getan. — Am Abend brachte die Freiwillige Feuerwehr und der Männergesangsverein einen Fackelzug, welcher bei der glänzigen Witterung einen glänzenden Verlauf nahm. Um 9 Uhr begann dann ein Konzert zu Ehren des Jubilars im Saale des Gasthofes. Die Kapelle des Schützenregiments Nr. 108 spielte ein feingewähltes Konzert. Nach der ersten Nummer begrüßte der Gesangverein den Jubilar, vor allem den Jubilar und seine werthe Familie, sowie die vielen geladenen und willig erschienenen Gäste. Nach dem zweiten Musikvortrag wurde das erste Festlied, das dem Gefeierten zu Ehren gedichtet war, gesungen. Ein weiterer Konzertvortrag folgte und darnach sprach Herr Oberlehrer Franke über die Entstehung des Festes und die Lebensgeschichte des Jubilars und seine rege Anteilnahme an der Entwicklung der Gemeinde Gunnersdorf, zum Teil mit ganz erheblichem pekuniärem Aufwande. Nach Nr. 4 sprach Herr Kantor Georgi aus Weinböhla über das Wachsen der Familie Werthschütz und ihre Vorzüge. Hierauf nahm Herr Pfarrer Dr. Flemming Anlaß in breder Weise über die Verbindung des Ackerbaues und der Industrie in dem industriellen Bauerndorf oder dem bäuerlichen Industriedorf. Nach weiteren musikalischen Genüssen sprach Herr Direktor Sadler in lustiger Weise über den guten Schützen Werthschütz, der immer ins Schwärze getroffen und selten daneben. Nach Beendigung des wohlgeklungenen Konzerts blieb die Festversammlung in animierter Stimmung noch bis in später Nachtstunde zusammen. Ein fröhliches Tänczchen schloß die wohlgeklungene Festfeier, daß viele gestanden, noch keine so schöne und große Festfeier erlebt zu haben. Die ganze Veranstaltung aber zeigte, wie eng Herr Fabrikbesitzer Werthschütz mit der Gemeinde Gunnersdorf verwaschen und wie beliebt er dabeihist ist.

—* Verstoß gegen das Lohnbeschlagsgesetz. Aus Gültigkeit läßt sich oftmals ein

Volksbibliothek

in der neuen Schule, geöffnet Dienstags von 1/8—1/9 Uhr abends
Besegelt für ein Buch 2 Pfg. Kataloge soweit der Vorrat reicht umsonst

Meister oder Geschäftsinhaber dazu verleiten, einen Teil des Lohnes direkt der Frau auszugeben, oder einen besonderen Vertrag aufzustellen, wonach dem Angestellten der Lohn nicht gepfändet werden kann. Derartige Sondervereinbarungen und Verträge werden von den Gläubigern des Angestellten aber stets angefochten und fast immer vom Gericht als unethisch erklärt, das Ende vom Liede ist schließlich, daß der hilfsbereite Chef selbst die ganze Schuld decken muß.
—* 15 Stück Zwanzigmarkscheine befinden sich seit Anfang April im Verkehr, die entweder der Serie C 8719701 bis 750 oder der Serie 8719701 bis 750 angehören. Zweck Aufklärung einer Finanzangelegenheit werden Inhaber solcher Scheine ersucht, diese Scheine an der Kasse des Kriegszählamtes Dresden, Wasserstraße 5, gegen anderes Bargeld um eine angemessene Belohnung umzutauschen.
—* Ueber das Kaisermandat im Herbst dieses Jahres werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die rote Partei, 3. und 12. Armeekorps, sammelt sich östlich der mittleren Elbe, die blaue Partei, 4. und 19. Armeekorps, an der mittleren Saale. Das Kaisermandat beginnt am 11. September; ihm geht eine Aufklärungsübung größerer Kavalleriemassen voraus, die am Montag, den 9. September ihren Anfang nimmt. Wahrscheinlich wird es sich für die eine Partei um einen kriegsmäßigen Uebergang über die Elbe handeln. Das Mandat selbst wird sich voraussichtlich im Königreich Sachsen und dem angrenzenden Teil der Provinz Sachsen abspielen.

Gunnersdorf. Die königliche Kreis- hauptmannschaft hat dem Fabrikzimmermann Friedrich Hermann Großmann für die von ihm am 27. Dezember 1911 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt.
Dresden. Nach 22 Jahren freigesprochen. Vom hiesigen Landgericht wurde gestern im Wiedereröffnungsverfahren nach 22 Jahren der frühere Schutzmann Henke, der vom Landgericht Dresden am 17. April 1890 auf das Zeugnis seiner damals 17 Jahre alten Tochter wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, freigesprochen. Henke hat die Strafe verbüßt, obwohl er seine Unschuld fortgesetzt behauptete. Auf ihrem Sterbebette gestand die Tochter ein, daß sie auf Veranlassung ihrer Stiefmutter, die von Henke befreit sein wollte, seinerzeit eine falsche Aussage gemacht habe.

Tharandt. Ein Raubfall wurde von zwei Unbekannten abends zwischen 9 und 10 Uhr zwischen Niederobritzsch und Silberdorf auf ein Botenfuhrwerk verübt. Möglicherweise die beiden über den auf der Heimfahrt befindlichen Botenfuhrmann Moritz Richter aus Oberobritzsch her und während der eine dem Manne den Mund zuhielt, raubte der andere der Frau die Geldtasche mit etwa 70 Mk. Inhalt. Sofort eingeleitete Nachforschungen waren noch ohne Erfolg.

Blauen. Der infolge Scheuwerdens seiner Pferde in der Nähe der Gähnschälbrücke schwer verunglückte Fabrikbesitzer Kommerzienrat Otto Zahn aus Rehschau ist in der vergangenen Nacht im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.
Vom Fichtelgebirge. Als die Schulkinder nach dem Unterrichte nach Hause gingen, wurden das Pferd und der Ochse des Bäckermeisters Weber scheu und rannten in den Häufen Kinder hinein, wobei zwei durch Fußtritte

Warnung.
Nur ein Weibchen blüht der Mai,
Und dann huscht er schnell vorbei.
Mädchen merket, was ich sage!
Flügel haben un're Tage.
Endlich welken Blum' und Strauch
Und der Schönheit Rosen auch.
Seht ihr dort die Alte geh'n?
Vormals war sie wunderschön.
Doch nun ist des Lebens Mai,
Ist die Jugend lang vorbei.
Sie, die manchen Röschen gab,
Wandelt einsam nun am Stab.
Blüht ihr noch der Rose gleich,
Dennoch, Mädchen, hütet euch
Wenn euch moderne Männer lieben,
Stolz den Trauring weg zu schieben!
Sonst häßt euch dafür die Zeit
Auch ein Stäbchen schon bereit.

geißelt und fünf andere Kinder erheblich verletzt wurden.

Manderteil

Zum Untergang der Titanic.
Vor der Untersuchungskommission sagte der dritte Offizier der Titanic, Wittmann, aus; er habe vor dem Eintritt der Katastrophe keinen Eisberg bemerkt, wohl aber gewußt, daß am Sonnabend oder Sonntag früh durch Funkentelegramme Eis gemeldet worden. Die Titanic sei auf der ganzen Reise mit der größten Geschwindigkeit gefahren. Der Matrose Klee, der zur Zeit des Zusammenstoßes Wache im Mastkorb hatte, sagt: „Ich hatte die Instruktion, scharf nach Treibeis auszuliegen. Um halb 12 Uhr meldete ich einen kleinen schwarzen Berg direkt vorwärts und gab durch drei Glockenzeichen das Signal 'Vorsicht'. Dann rief ich durch das Telephon die Kommandobrücke an. Jemand fragte, was ich gesehen hätte. Ich antwortete: 'Eisberg direkt vorwärts'. Das Schiff hat nicht gestoppt. In recht trauriger Gemütsstimmung haben die Ueberlebenden von der Mannschaft der Titanic am Sonntag auf dem Dampfer Lapland ihre Heimreise angetreten.
Folgen der Titanic-Katastrophe. An Bord des englischen Dampfers „Olympic“ sind 40 weitere Rettungsboote angebracht worden, so daß für den Fall einer Katastrophe sämtliche Passagiere und Mitglieder der Besatzung in den Rettungsbooten aufgenommen werden können. Die Helfer der „Olympic“ streifen und wollen nicht in See gehen, weil das Schiff nicht hinreichend mit Rettungsbooten ausgerüstet ist.
Die allzu kräftige Antwort. Das Schöffengericht zu Schweinfurt hat den Bürgermeister Fries aus Kub, der eine Mahnung des Bezirksamtes schriftlich mit jener Aufforderung beantwortete die Böy von Vertiklingen dem kaiserlichen Feldhauptmann entbotete zu einem Konal Gefängnis verurteilt.

30 Zentner Prima Saatkartoffeln
(Professor Voltmann) stehen zum Verkauf
Forsthaus Klein-Naundorf
Post Tauscha.



Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird am 18. und 14. Mai zur Truppenbesichtigung in Straßburg einreisen...

Unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen hat sich ein Reichs-Lomitee für eine National-Flagge gebildet...

Italien. Nachdem die Italiener erfolglos den Einzug in den Dardanellen befohlen haben...

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag behandelte am 20. d. Mts. zunächst mit einem sehr lebhaften Interesse den Abg. Arentz's Bericht...

Am 22. d. Mts. steht auf der Tagesordnung die erste Lesung der Wehr- und Ordnungsgesetze.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Die Vorleser berichten zum Teil eine sofortige zum Teil eine allmähliche Beibringung...

Hegt kein Grund für uns zur Verantwortung vor.

Truppen würden wir gewiss nicht haben, wenn wir nicht unsere Pflichten auf einem untern Mittel und unsern Kräften entsprechenden Stand erhalten wollten...

Siegende Liebe.

Da fallest Ebbelch andachtsvoll die Hände und sah auf zum Himmel und dachte: O Gott, wie ist die Welt doch so schön!

und laut Zustimmung — der Reichskanzler ruft mit erhabener Stimme den Sozialdemokraten zu: die sie fordern! Diese Stimmung beruht nicht auf freier Willen...

Keine Ausgabe ohne Deckung.

wollten wir zurückkehren zu dem System bedruckter Ausgaben, das uns in vorangegangenen Jahren in so schwerer Lage gebracht hat...

Aufhebung der sogenannten Liebesgabe.

nicht darunter seien möchte, daß die Grundsteuer nicht auf das Limit gebracht worden ist. Sie haben die Liebesgabe jahrelang bestritten...

Neue Macht und Stärke

soll dem Deutschen Reich aus dem Inhalt der Vorlesungen erwachsen. Ich bin gewiß, wo etwa im Ausland die Berechnung auf Parteihaber...

Preussischer Kriegsminister v. Heeringen: Die früheren Friedenspräsenzverträge von 1899 ab erforderlichen einen allmählichen Ausbau...

Staatssekretär v. Tzipitz: Die Reformen werden keine Veränderung der Flottenpolitik. Wir wollen lediglich zwei Mittelstände in unserer Organisation beibehalten...

Schlachtflotte unserer Flotte

völlig und für längere Zeit betroffen. Die Schlachtflotte ist nicht Reue und schon längere Zeit empfangen worden. Früher waren sie nicht zu drängen, auch haben finanzielle Schwierigkeiten...

Staatssekretär des Reichsfinanzamts Rahn: Aus breiten Vorlesungen heraus ist die Planung an die Regierung ergangen, sie solle dafür sorgen...

taftlichen Schwierigkeiten nicht außer Acht lassen dürfen. Auch wird die Bekämpfung von Monopolen eine große Bereicherung des Beamtenbüros...

Beseitigung der Liebesgabe

gekomen ist. Es handelt sich nicht um eine Lösung des Verbrauchs, sondern um die Befreiung einer Leistung des Staates...

Ein Ende mit Schreden

wird die Folge dieser wahnwitzigen Maßnahmen sein. Die Kriegsbahn in Fritten- und Weizen...

Das dem Vaterlande Notwendige

wird von uns stets bewußt werden, wenn auch Sparmaß nicht außer Acht gelassen werden darf. Die Abbruchgedanken haben vorläufig keine...

So sah sie atemlos da und lautete. Was sie geahnt, gefühlt hatte, das trat ein — er, er war es wirklich!

das Bild des schönen Mädchens vor seiner Seele. Ja, sie war schön, diese blonde Blätterin — so vollendet schön, wie kein entzücktes...

glauht, ich sage in der Kneipe, und pioniert ist. Belustigt lag er die Treppe empwa...

Der Untergang der „Titanic“.

Obwohl die Untersuchung der eigens für diesen Zweck ernannten Kommission des Senats der Vereinigten Staaten noch nicht weit gediehen ist, hat sie doch mit Bestimmtheit behauptet, daß die Hauptursache der Katastrophe der auf dem Schiffe befindliche, bei der Katastrophe getretete Direktor Ismay von der White Star-Linie (der der Titanic gehörte) ist. Obwohl er die Gefahr kannte, in der das Schiff infolge der von ihm kommenden Eisdrift geraten war, behauptet er nicht, daß die Fahrgeschwindigkeit vermindert wurde. Es sollte unter allen Umständen der Rekord gebrochen werden. So ist es denn erklärlich, daß der erste Offizier, der kurz vor der Katastrophe den Kapitän abwechselte, obwohl er eine Viertelstunde vor dem Zusammenstoß den Berggipfel sah, die Fahrgeschwindigkeit beibehielt. — Aber die Untersuchung, die mit aller Energie geführt wird, hat noch ein ganz anderes Ergebnis gehabt, das die Direktion der White Star-Linie in ungünstigem Lichte erscheinen läßt. Es hat sich nämlich einwandfrei herausgestellt, daß bereits bei der Abfahrt von Southampton in den Kohlenräumen der „Titanic“ ein Feuer ausgebrochen war, zu dessen Bekämpfung 12 Deitzer bestimmt wurden. Das Feuer wüthete, bis am Tage vor der Katastrophe auf hoher See die Kohlen entleert wurden. Als nach dem Zusammenstoß Kohlen und Eisstücke in die Kohleräume einströmten, gaben die Wände der Schotten nach, so daß das Gegengewicht der Kohlen fehlte. Natürlich ist mit dem Bekanntwerden dieser Tatsache die Erregung der New Yorker gegen die White Star-Linie auf das höchste gestiegen. Ihre Geschäftsräume werden Tag und Nacht von Polizei bewacht und Direktor Ismay steht nur in Begleitung mehrerer Geheimkutschleute auf der Straße. Gegenüber der Verfügung der amerikanischen Behörden machte übrigens Ismay den Versuch, den Hafen von New York verlassen zu verweigern; er wurde jedoch im letzten Augenblick von den Beamten zurückgehalten. Das Schicksal der Getreteten, die zum Teil (wenigstens soweit es sich um die Passagiere des Zwischenbords handelt) ihr ganzes Hab und Gut verloren haben, ist noch ungewiß. Sie sind vorläufig, soweit sie nicht in Krankenhäusern und Erholungsheimen Aufnahme fanden, in den Kosten der Gesellschaft untergebracht. Für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe ist eine Sammlung eingeleitet worden, die bisher nahezu 2 Millionen Mark gesammelt haben soll. Im übrigen wird die White Star-Linie in umfassender Weise zur Zahlung von Entschädigungen herangezogen werden. Nach den Angaben der Gesellschaft sind bei der Katastrophe 705 Personen getötet worden, während 1638 ertranken.

Von Nah und fern.

„Eingemauerte Nordhäuser.“ Bei der Anlage eines Hausanbaus zur Kanalstation in Nordhausen stieß man an einem der ältesten Brennereigrundstücke, nach Durchschlagen einer Mauerwand, auf ein geheimes Gewölbe, in dem sich einige Fässer mit uraltm delikaten Nordhäuser befanden. Es wird angenommen, daß im Kriegsjahre 1806 der damalige Besitzer den kostbaren Stoff vor den Franzosen sichern wollte und ihn deshalb einmauern ließ. Der Keller starb aber im gleichen Jahre und das Gewölbe war dann von den Erben verkauft worden.

Das Pech des Scheckfälschers. Pech hatte ein Handlungsgehilfe in Berlin, dem es durch eine Scheckfälschung gelungen war, zum Nachteil einer dortigen Firma eine Summe von 10 000 Mark an sich zu bringen. Von dem Gelde machte er zunächst einige Anschaffungen; u. a. kaufte er sich auch ein Kleiderstück, die er aber bald darauf mit dem Rest des Geldes, 8800 Mark, auf der Straße verlor. Die Falsche wurde gefunden und mit ihrem wertvollen Inhalt auf dem Postamt abgeliefert, wovon der Verlierer durch die Zeitungen Kenntnis erhielt. Da er sich aber selbst nicht hingehen traute, sandte

er einen Bekannten zum Abholen der Briefstücke in das Postamt. Der Beauftragte trat jedoch so unsicher auf, daß man ihn festhielt und verhödete, wobei er den Handlungsgehilfen namentlich machte. Dieser stand draußen und wurde verhaftet. Bei seiner Vernehmung kam die ganze Scheckfälschungsgeschichte, von der die geschädigte Firma noch nicht einmal Kenntnis hatte, an den Tag.

Durch ein explodierendes Spiritusfaß getötet. Auf eigenartige Weise ist in einer Spiritusfabrik zu Stettin der Schmied Bolt ums Leben gekommen. Er wollte ein undicht gewordenes eisernes Spiritusfaß verloten und warnte zu diesem Zweck den Behälter an. Dadurch entwickelten sich im Innern des Faßes

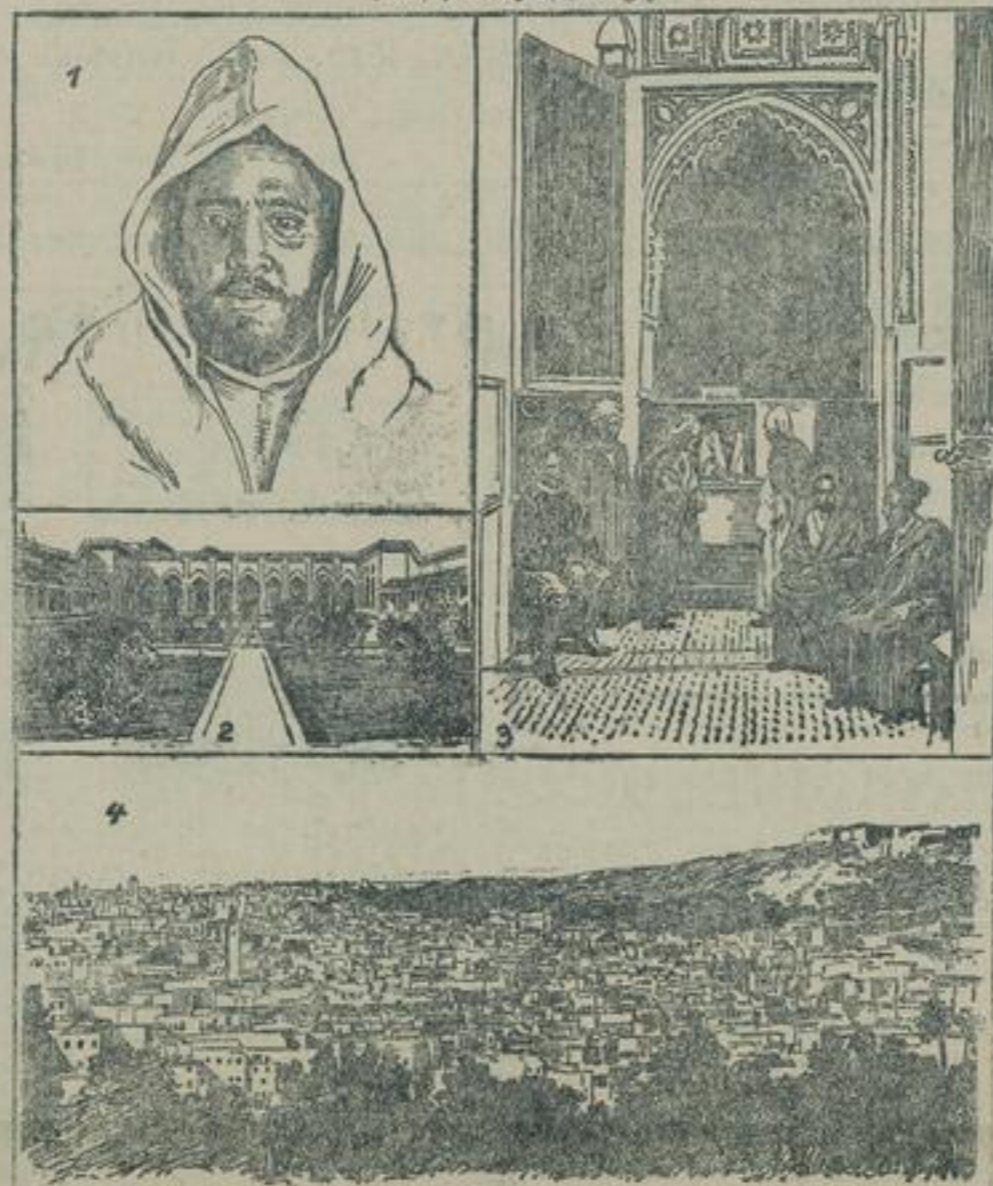
Bombenmerfer, der sich als Anarchist bezeichnete, wurde verhaftet.

Der Aufstand in den sibirischen Goldwäschereien. Wie aus Irkutsk in Sibirien gemeldet wird, wurden bei einer Meuterei auf den Benagoldwäschereien 107 Personen erschossen; 84 Verletzte starben später. Außerdem wurden 210 Mann verwundet, von diesen 81 leicht.

Sturmverwüstungen in Amerika. Durch Apklone sind in der nordamerikanischen Stadt Lenoxy 50 Häuser zerstört worden. Zwei Frauen kamen dabei ums Leben. Auch in Perry wurde ein Mann getötet, etwa zwanzig Menschen verwundet und 25 Gebäude beschädigt. Noch andre Städte in der Gegend haben schwer gelitten.

Zu den Unruhen in Marokko.

1) Sultan Muley Hafid. 2) Der Palast des Sultans, den die Rebellen belagern. 3) Das Postamt. 4) Ansicht der Hauptstadt Fez.



Der größte Teil der marokkanischen regulären Truppen, die von französischen Offizieren und Unteroffizieren ausgebildet worden waren und vor allem die Aufgabe hatten, den Sultan zu schützen, haben sich wegen der Anerkennung des französischen Protektorats gegen Sultan Muley Hafid empört und ihn in seinem eigenen Palast belagert. Die außerhalb von Fez stehenden französischen Truppen rüdten daraufhin in die Stadt ein, in deren Straßen

es zu den heftigsten Kämpfen kam, die mit einem Siege der Franzosen endeten. Der marokkanische Pöbel soll diese Europäer umgebracht haben. Bekanntlich befinden sich die Gefangenen der Rebellen nicht in der marokkanischen Hauptstadt Fez, sondern in Tanger. Es leben aber doch viele Europäer, darunter auch Deutsche, in Fez, und das Deutsche Reich unterhält dort eine Kaiserliche Postagentur.

Berliner Brief.

Die Berliner bereiten ihre Sommerfrische vor. Das klingt, liebster Freund, als wäre es die einfachste Sache von der Welt. Freilich, wenn man mit Korb, Stuhl und Rucksack ins freie Land geht, ist die Sache erdichtiger, als sie nicht schwierig, und je tiefer man in den Beutel greifen kann, je höher kommt man ins Gebirge; je mehr man das Bankkonto erleichtert, je mehr sieht man von der weiten Welt. Ganz anders gestalten sich die Dinge, wenn man sich seine Sommerfrische mit Säge und Hammer, mit Spaten und Hacke zurecht machen muß.

Das mag etwas seltsam klingen, es entspricht aber den Tatsachen. Die luftigen Berliner nämlich, die nicht mit Glücksgütern besetzt sind — und, glauben Sie mir, ihrer ist die ererbende Wehrzahl — richten jetzt allgemach ihre Laubentkolonien ein, die sich nach allen Himmelsrichtungen, mit Ausnahme des ganz vornehmen Westens, dehnen. Da werden auf unbebautem Gelände kleine Parzellen für billiges Geld verpachtet und von den Pächtern bepflanzt. Nur, wer hier die Beute an der Arbeit sah, wer mitleidete, mit welcher Liebe Kurkula, Nelken, Rosen, Salat, Klabeschen und auch Schnittlauch, „geleigt“ oder gesät werden, kann sich einen Begriff machen von dem idyllischen West-Naturleben, der in Tausenden von Berlinern lebt. Diese Laubentkolonien, die von der Bahn aus gesehen und im ganzen übersehen, einen so dürftigen armseligen Eindruck machen, als wollte sie das Großstadtleben im Herbenglanz der Natur und überlassen vom Sonnenlicht widerspiegeln, sind das Überbleibsel der Großstadtpoesie, die einst auf den Rosenfeldern von Brix und auf den Hummelburger Wäldernseltern Triumphe feierten, die durch die ganze Mark und darüber hinaus widerhallten. Und wie diese Laubentkolonien von Jahr zu Jahr mehr verschwinden, wie sie auf der Flucht vor der baulichen Ausdehnung Berlins immer weiter hinausziehen, so dehnt sich die Riesenschicht immer mehr. Wälder und Wiesen verschwinden, und wo noch heute der Wanderer im Schatten der Blume von der Last des Tages ruht, da sind morgen Axt und Spaten geschäftig, um das „Bauerrain“ zu erschließen. Man weiß ja heute schon, daß die Feld-, Wald- und Wiesengürtelfrage, deren Lösung man sich vom Zweckverband Groß-Berlin erhoffte, eine Antwort finden wird, die eigentlich niemand übersehen wird. Sie lautet: es wird weiter parzelliert. Und mögen die Substantiven sich steigern, mag das Meer der Konturverwalter anwachsen wie das Häufwerk, es wird mit bedauerlicher Regelmäßigkeit rund um Berlin gebaut. Ist ein Wunder, wenn ganze Straßenzüge des inneren Berlins entblüht werden, wenn wir erstarren, daß z. B. in der Leipziger Straße, im Herzen Berlins, wirklich jemand wohnt? Aden an Aden und bis ins dritte Stockwerk hinauf Geschäft neben Geschäft! Die Zeit ist also nicht mehr allzufern, wo man jemand, der angeblich in Berlin wohnt, drei Meilen vor der Stadt in irgend einem Borort aufsuchen muß. Diese Entwicklung der Dinge wäre an sich ja mit Freuden zu begrüßen, wenn sie wirklich eine Lösung der immer brennender werdenden Wohnungsfrage mit sich brächte. Aber da hapert es. Die aus dem Lärm und Staub der Stadt flüchtenden sind bestergerstellte Leute, die zudem in gut entlohten dauernden Stellungen oder selbständig sind; die wichtigere Aufgabe, den Armen, deren vier, fünf und mehr in einer, manchmal noch dazu unheizbaren Stube haufen (die Statistik der Stadt Berlin vermag ein traurig Lied davon zu singen), wird durch diese Entwicklung nicht gelöst. Die armen Familien müssen mit der Arbeitslosigkeit ihres Ernährers, mit der Angst vor der Konjunktur, mit den Fahrlosten, mit der Verteuerung der Lebensmittel rechnen, die fast im Quadrat den Entfernung von Berlin zunimmt. Gibt es doch mitten im Walde gelegene westliche Bororte, die einen gewissen Stolz darin setzen, daß ihre ganze Struktur (Steuerverhältnisse, Bodenpreise, Baupläne und viele) es ärmeren Leuten ganz unmöglich macht, dort ihren Wohnsitz aufzuschlagen. M. A. D.

Gemeinnütziges.

•• Schwarze Strohhüte werden wie neu, wenn man sie, nachdem sie gut vom Staube gereinigt sind, mit etwas Baseline abreibt.

•• Rähes Rindfleisch wird weich, wenn man beim Schmoren ein wenig Gulch Öl zusetzt.

und Frauen gar nicht sah, es war so rein und so hell in ihrer Seele, daß für Reid und Böhler kein Platz da war; wenn aber jemand sie erblickte oder einer der jungen Burken ihrer Schönheit ein bewunderndes „Guten Morgen“ sprach, dann dankte sie freundlich und beschiedenen und ging um so lustiger weiter. Als sie ihren Rundgang beendet hatte, wurde es in den Straßen schon lebhafter; deshalb machte sie sich, schnell nach Hause zu kommen; sie aber den Markt ging, begegnete sie der Maler; höflich grüßend zog er den Hut, und mit tiefem Gedächtnis dankte sie. Dann lief sie lustig weiter. Aber so schnell sie auch vorwärts war, fortzukommen, sie hörte es doch, wie alle die neidischen Aufpaffer sich darüber wunderten, daß der Maler sie so ehrerbietig gelächelt hatte. Sie hörte es, aber es bekümmerte sie nicht, ihr Herz war so voll von reiner Freude, daß nichts von außen her einen Eindruck hineinbringen konnte. Glückselig lief sie heim. Als sie nach Hause kam, war Mutterchen schon in heller Sorge. Der Gärtnerburke hatte einen prachtvollen Strauß abgegeben, den ein Fremder Herr bestellt habe. Elsbeth indes ging freudig an den Tisch, und der herrliche Strauß in einer Base prangte, und sagte: „Das kann doch nur der junge Herr Maler gewesen sein! O, wie entzückende Blumen!“ Zusammenwarf die Mutter ein: „Aber die Leute, was sollen die Leute dazu sagen? Ich will nur mal sehen lassen, wie schon der Gärtnerburke verflohen lächelte.“

„Mutterchen, laß ihn lächeln, und laß die ganze Stadt lachen — mir ist's egal! Ich bin heute so froh, daß mich nichts aus der guten Laune bringen kann!“ Seufzend machte sich die alte Frau daran zu finden. Mit stiller Freude tat Elsbeth ihre Arbeit, immer aber sah sie wieder zu dem schönen Strauß hin, gedachte dessen, der ihn gespendet hatte, und sprach leise zu sich: „Er hat mich nicht vergessen! Er denkt noch an mich!“ Als alle Arbeit getan war, ging die Kleine in ihr Kammerlein und legte den Sonntagskranz an; als einzigen Schmuck steckte sie zwei der roten Rosenknospen aus dem Strauß sich an die Brust. Und als Mutterchen ihr Kind so in jugendlich prangenher Schöne vor sich stehen sah, da mußte auch sie im stillen die strahlende Annuit ihrer Kleinen bewundern; sie küßte ihr Kind auf die Stirn und sagte: „Geh' der Himmel, daß du glücklich wirst, mein Liebling.“ Jung und doll heizer Liebe umarmte die Kleine ihr Mutterchen. Bald nach Tisch kam der junge Förster. Frau Bürger hieß ihn herzlich willkommen und dankte für den Gasthau und lud ihn dazu zu einer Tasse Kaffee ein. Als Elsbeth ihn sah, wurde sie ein wenig verlegen — beinahe schon hatte sie vergessen, daß sie ihm diesen Nachmittag zugesagt hatte — leicht erdient begrüßte sie ihn. Dies Erwidern aber legte er sich zu seinen Gunsten aus. Glückselig sah er sie an und schüttelte ihr kräftig die Hand. Auch er war

ganz gefangen von dem Liebreiz, der sie heute umstrahlte. „Geh', Kleines, noch' uns einen recht schönen Kaffee, der Herr Förster ist heute unser Gast! rief Mutterchen.“ „Ah, da muß ich mir aber besondere Mühe geben“, lachte die Kleine und lief hinaus, froh, der peinlichen Verlegenheit zu entkommen. Mit einem Nicken voll Bewunderung sah er ihr nach. Dann sah er die alte Frau und sagte: „Frau Bürger, Sie sind doch zu beneiden.“ „Warum, Herr Förster?“ fragte sie erstaunt. „Weil Sie die schönste Tochter haben, die ich jemals gesehen habe.“ Die alte Frau machte ein bekümmertes Gesicht und erwiderte: „Ach, Herr Förster, das ist gar kein so großes Glück. Armen Mädchen bringt ihre Schönheit nur zu leicht alle möglichen Gefahren.“ Mit gutmütigem Nicken meinte der Förster: „Nun, bei Fräulein Elsbeth ist das doch ausgeschlossen; wer so willenshaft ist wie sie und so genau weiß, was er will, bei dem ist doch vor keiner Gefahr zu bangen.“ Seufzend sagte die Alte: „So ein junges Herz ist etwas Eigenes — bei aller Willenskraft schlummert doch auch genug Leidenschaft darinnen, und wird die erst mal aufgeweckt, dann verschwindet auch die stärkste Energie.“ Da wurde der Förster aufmerksam; leise erschroden sah er die alte Frau an, wagte aber dennoch nicht weiter zu fragen. Und sofort merkte auch sie, daß sie mehr

gelacht hatte, als sie jagen wollte und durfte; deshalb lenkte sie sogleich wieder ein: — „Das beste ist und bleibt eben, wenn ein junges Mädchen bald einen braven Mann findet, der ihr ein solides, eigenes Heim gründet, dann erst kann ihre Schönheit wirklich bewundert werden.“ Diese Wendung des Gesprächs beruhigte ihn wieder, so daß er lächelnd zustimmte: „Nun ja, das ist wohl richtig, Frau Bürger, nur möchte ich, daß auch noch ein „Aber“ dabei ist.“ „Wieso ein „Aber“?“ „So ein junges Mädchen glaubt doch, durch ihre Schönheit gewisse Ansprüche machen zu können, und wer weiß, ob ein einjähriger Mann von bescheidenem Einkommen Derartiges erfüllen kann.“ „O, mein lieber Herr Förster, wenn man sich wirklich gut ist, dann geht alles — dann kann der Mann sich die Frau so ergötzen, wie er sie haben will“, beruhigte sie ihn, sagte dann aber mit gutmütigem Nicken hinzu: „Aber ich kann ich ja in dem Fall nur von uns sprechen, und da muß ich denn sagen, meine Elsbeth ist so ergötzt, daß derartige Beschränkungen bei ihr vollständig ausgeschlossen sind; und was mich betrifft, so wäre ich sehr froh, einen soliden, und einfach braven Mann für mein Kind zu finden.“ Mit dankbarem Nicken reichte er ihr die Hand hin, die sie kräftig schüttelte. Sie hatten sich verstanden. (Fortsetzung folgt.)



Der haltbarste und eleganteste
Fussboden-Anstrich
 ist Gündels Bernsteinfussboden-Tack und Farbe in sieben Nuancen
 Ottendorf-Okrilla
Kreuz-Drogerie



Zum Vorstreichen empfehle:
Delfarben (streichfertig) Firnis
 Pinsel, moderne Schablonen, Kanten etc. u. Wasserfarben
Fritz Jaekel
 Ottendorf-Okrilla

Strohhüte
 für Herren, Damen und Kinder kauft man billig und gut bei
Max Liebscher, Ottendorf, Kirchstr.
 Gleichzeitig führe ich grosses Lager in Sweaters

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:
Brehms Tierleben
 Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Strassen
 Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 15 Karten
 13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Frühjahrs-Blutreinigungstee
 keine Arznei, sondern ein blutreinigendes Mittel, wie es seit langen Zeiten als Volksmittel nach der langen Winterzeit verwendet wird. — Besteht aus den im Frühling gesammelten Wurzeln, Blättern und Blüten vom wilden Löwenzahn (Leontodon Taraxacum).
 In Paketen zu 50 Pfg.
 Dazu empfehle:
 Garantiert reinen Wacholder-Saft ohne Zucker
 ausgewogen per Pfd. M. 1,10, in Gläsern à 1,25 M.
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
 Mündchen & Zeitschrift für Humor und Kunst.
 Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.—, bei direkter & Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3.25
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, Mündchen, Theaterstr. 47
 Kein Besuch der Stadt München
 Sollte es verkommen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.
 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Mody und Haus
 Moden- und Familienblatt 1. Rang.
 Alle 14 Tage 4 Seiten ausser mit 56 Abbildungen.
 Abonnement per Vierteljahr 1 Mk. halbes Jahr 1 Mk. 50 Pf. ein Jahr 2 Mk. 50 Pf.
 100000 Abonnenten.

Bestellungen auf
Zeitschriften
 aller Art zu Originalpreisen
 nimmt entgegen
Buchhandlung K. Rühle

100 Fahrräder
 habe ich nicht auf Lager, aber bei
 ♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦ **20 Stück** ♦♦♦♦♦♦♦♦♦♦
 haben Sie die Auswahl. Alle prima Maschinen, wie
 Görlke, Mars, Hegir, Fortschritt, auch Grammophone und Schallplatten auf Lager.
 Teilzahlung gestattet. Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt.
Gebrauchte Räder von 10 Mark an
 sowie alles Zubehör, wie Mäntel, Schläuche, Laternen Glocken usw. empfiehlt
E. Koch, Fahrradhandl., Cunnersdorf.

Millionen
 gebrauchen gegen
Husten
 Heiserkeit, Katarrh, Beschleimung, Brust- und Kehlkopfentzündung
Kaiser-Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“
 6050
 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg
 Heußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:
Max Herrich
 Ottendorf-Okrilla

Heu
 ist zu verkaufen bei
Ernst Zscheischler
Turnverein „Jahn“
 Morgen Freitag abends 9 Uhr
Turnrats-Sitzung
 im Bad
 Nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr
Versammlung
 im Ross.
 Der Vorstand.

Gute, mehrfache
Speisekartoffeln
 per Zentner 4.30 M., desgleichen auch
Saatkartoffeln
 empfiehlt
Max Herrich.

Gemüse- und Blumenamen
 für den Hausgarten
 in bester, keimfähiger Qualität sowie
 Raffia-Bast Pflanzendünger
 empfiehlt
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel

Eheleute
 Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:
 „Glückliche Eltern“.
 Preisliste über Mutterspritzchen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende direkt zu.
Rich. Freisleben,
 Dresden-A., Postplatz.
 Auf dieses Inserat Rabatt.

Wendelsteiner Brennessel-Spiritus

 Göt zu haben in Fl. zu M. 1.— u. 2.— in der
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel

Tanz
 jederzeit für Bejahrte angeordnet, da eigener Saal: Dresden A., Materni-strasse 1, nahe Annenkirche
Direktor Hecker u. Frau

Schlacht- und Handelsperde
 kauft jederzeit
Wels, Weisdorf
 Fernruf Altschke Nr. 6.

Gelegenheitskauf!
 1 Posten 42 Stck. 65 Stck. 88 Stck. 24 Stck. 1 Posten 1 Posten 3000 Mtr. 1 Posten 1 Posten
Kleiderstoffe Kost ärmöcke Blusen lange Dam.-Jackets kurze Jackets Kind.-Jackets gestrickte Blaudrucke Gart.-Decken Wachstuchdecken
 Wert bis 2 M. Wert 4 15 M. Wert 3 12 M. schwarz u. farbig Wert 12-20 M. Wert 3.50-10.- Jacketts Satins, Musslino Wert 1.30 Wert 1.25-1.50
 für 95 bis 1.50 für 2.95-10.- für 1.95 8. für 7.50-20.- für 6-10.- für 2.50-7.50- weiss und farbig für 35-1.- für 95 J für 80-1.20
 Zu Extrapreisen: Linoleum, Gardinen, Vitragen, Bettendamast, 1 Bezug Wert 5.50 1 Kissen-bezug 1.10
Guido Wünsche, Radeberg, Hauptstr. 19
 Bunte Bettzeuge, Inletts, Bettfedern.

